

war, trat sein Vater einst in's Zimmer und erklärte ihm mit drohender Geberde, daß er ihn in seinem Hause nur unter der Bedingung dulden könne, wenn er die Tochter der Zauberin, welche im Zauberwalde wohne, ferner die goldene Henne mit ihren Jungen und den Käfig, welche Sachen sich in ihrem Besitze befinden, stehlen und nach Hause bringen werde.

Der arme Svetozar machte sich nun auf und ging betrübt aus dem Elternhause in die Ebene und ging so mehre Tage fort und fort. Endlich sah er vor sich eine ungeheure Stadt liegen.

Er ging hinein und drängte sich durch das Volk bis zum Könige, den er um einen Dienst bat. Der König antwortete ihm, daß eben jetzt sein Osikós (Pferdehüter) gestorben sei, und er, wenn es ihm gefalle, gleich morgen den Dienst antreten könne. Zudem möge er sich erquicken und von der großen Reise erholen. Dieser Vorschlag wurde von Svetozar gleich angenommen und er blieb bis zum nächsten Tage dort. Darauf trat er seinen Dienst an, in dem es ihm sehr behagte.

So verlebte er drei Jahre und war immer frohen Muthes. Nach drei Jahren aber begab er sich zum Könige und bat ihn um seine Entlassung. Der König willigte ungern ein, denn jeder hatte den treuen und frommen Osikós gern. Als alle Vorstellungen des Königs nichts halfen, sprach der König zu ihm: „Nun so wähle dir, mein Sohn, ein Pferd aus meinem Stalle als Lohn für deine treuen Dienste.“

Svetozar aber verlangte zum größten Erstaunen des Königs ein kleines und unansehnliches Pferd. Als der König sich weigerte, ihm dieses schlechte Pferd zu geben, da es für ihn eine Schande wäre, seinen treuesten Diener so zu belohnen, wollte sich Svetozar entfernen. Da willigte der König ein und Svetozar führte es beim Zügel aus der Stadt heraus, denn es konnte kaum gehen; es war ein kleines schwarzes Pferd und hatte schon fast alle Haare verloren.

Als diese beiden hinter die Stadt kamen, begann aber das Pferd zu sprechen und sagte zu Svetozar, er möge drei Eimer Wasser, drei Büffelhäute und drei Säcke mit Hirse verschaffen, dann werden sie zur Zauberin reiten, um ihre Tochter zu holen.

Als sie reisefertig waren, fragte das Pferd, ob es wie ein Wind oder wie ein Gedanke dahinfliegen solle. Der Prinz sagte aber: „wie ein Wind,“ und nun ging es im Fluge dahin, daß dem Prinzen Hören und Sehen verging. Als sie in die Nähe der Zauberin kamen, verwandelten sich beide in zwei Reisende, traten so in das Haus derselben ein, und baten um eine Nachtberberge, welche ihnen zugestanden wurde.

Gegen Mitternacht stand der Jüngling auf und ging in das Zimmer, wo sich der goldene Käfig befand; denn während dieser Zeit schlief die Hexe, sonst aber war sie immer wach. Schnell nahm er den Käfig und ging fort. Sein Begleiter hatte indessen seine frühere Gestalt wieder angenommen, und nun ritten sie wieder sehr schnell, um aus dem Bereiche der Zauberin zu kommen. Als aber der Morgen graute, hörten sie hinter sich ein fürchterliches Geschrei, das sich ihnen immer mehr näherte. Sie blickten auf und sahen drei ungeheure Geier, welche sie verfolgten, da sie im Dienste der Hexe waren.

Der Prinz schüttete schnell die drei Säcke Hirse aus, über die sich jene hastig stürzten. So gewannen die Verfolgten Zeit und legten eine große